

Verein fair-fish Association
 Burgstrasse 107 · CH-8408 Winterthur
 Fix: 0041 52 301 44 35 · Fax: 0041 52 301 45 80
 Mob: 0041 79 54 53 53 9 · info@fair-fish.ch
 Büro Deutschland: Postfach 630127 · D-10266 Berlin
 Büro Österreich: Luigi-Kasimir-Gasse 30 · A-8045 Graz
www.fair-fish.net



für Fairness beim Fischessen

9. März 2010

Zwischenbericht: Projekt 3034 «Faire Fischereien in Europa»

Absicht: Finden von artisanalen Fischereien in Europa, welche für fair-fish zertifizierbar wären, so dass der europäische Markt auch ohne Flug mit fairen Fischen frisch beliefert werden könnte.

Ziel: Machbarkeitsanalyse bezüglich Zertifizierung und Verarbeitung/Vermarktung für mindestens eine Fischerei bis Ende 2009.

Voraussetzungen: 2008 erste Kontakte nach Portugal (Madeira) und Frankreich (Bretagne). Definition des Projekts, Gesuche an Stiftungen. Ende 2008 sprach die Stiftung Corymbo einen Projektbeitrag von CHF 20'000, welcher 2009 zur Verfügung stand. Je ein Vermarkter in der Schweiz (Manor) und in Deutschland (Fischagentur Hans Tekath, München) zeigten grundsätzliches Interesse am Projekt.

Stand Ende 2009: Das gesetzte Ziel konnte bisher nicht erreicht werden (siehe Details nachfolgend). Ein Grund hierfür liegt im Umstand, dass geeignete Leinenfischereien wie z. B. jene an der Pointe de Bretagne dank höherer Qualität oft bereits über einen Zugang zu einem höherpreisigen Markt verfügen und daher wenig geneigt sind, sich einer externen Zertifizierung zu unterziehen. (Entfernt ähnlich gilt dies auch für Schweizer Berufsfischer.)

Das Projekt soll 2010 weiter verfolgt werden, unter Einsatz der verbleibenden CHF 8'620.27 aus dem erhaltenen Kostenbeitrag. Dabei ist vorerst zu prüfen, ob potentiell geeignete Fischereien nicht auf andere Weise zu suchen sind, z. B. über Inserate in Fachmedien. (Die Ausschreibung eines Wettbewerbs auf unserer Website zur Meldung möglicher Kandidaten hat wenig Interesse geweckt und keine einzige Nennung erbracht.)

Mitteleinsatz

472.34	Übersetzung Richtlinien (port.)
358.00	Reisespesen Porto Santo – Madeira, Sept. und Nov. 2008
1'237.44	Honorar HP. Studer, Projektleitung 2008 (21 h)
2'795.76	Reisespesen Bretagne, April 2008
1'334.25	Übersetzungen Checklists (fr, en, sp), April 2009
703.05	Reisespesen Schleswig-Holstein, März 2009
1'487.24	Reisespesen Oliver Seeger, Mai 2009 (Ausbildung am Bsp. Senega)
2'800.00	Honorar HP. Studer, Projektleitung 2009, Ausbildung Seeger (61.5 h)
191.65	div. Spesen 2009
11'379.73	TOTAL

Detailbericht

Als Basis für die Suche erarbeiteten wir Checklists (deutsch, französisch, englisch, spanisch) zur Beurteilung der fair-fish-Kompatibilität von Fischereien, Fischarten und Produktionsabläufen. Die bereits in deutsch, französisch und englisch verfügbaren Richtlinien wurden zudem auf portugiesisch übersetzt.

Frankreich: Nach ersten Kontakten per Email und Telefon mit verschiedenen Fischerorten in der Bretagne Anfang 2008 fokussieren wir uns auf die Leinenfischer von Audierne (Pointe de Bretagne, Wolfsbarsch), welche aufgrund ihrer gut dokumentierten Website zumindest bei einzelnen Fangmethoden die fair-fish-Richtlinien gut zu erfüllen scheinen. Oliver Seeger besucht im April 2008 diese und einige weitere Fischereien. Fazit: Einzig die Fischer von Audierne kämen in Frage, sie verlangen allerdings eine Ausnahme vom Verbot, lebende Fische oder Krebse als Köder zu verwenden. Etwa ein Drittel der Fischer verwendet zwar nur noch Kunstköder, doch die Fischer wollen sich nicht auseinanderdividieren lassen. Wir offerieren eine Übergangsfrist von drei Jahren, während derer die Fischer die Vorteile einer Zertifizierung konkret erfahren könnten. Die fair-fish-Richtlinienkommission kann sich allerdings nicht auf eine solche Lösung einigen; die Fischer selber treten aber auch nicht darauf ein.

Bei einem letzten Kontakt im Herbst 2009 verzichteten die Fischer definitiv auf eine (für die kostenlose) fair-fish-Zertifizierung. Die alternativ vorgeschlagene Zertifizierung für das Label Friend of the Sea (FOS), welches keine Tierschutzkriterien berücksichtigt, stösst bei den Fischern ebenfalls nicht auf Interesse; sie sind mittlerweile überzeugt, mit ihrer eigenen Marke genügend stark auf dem Markt zu sein, und bezweifeln, von einer Zertifizierung noch zusätzlich profitieren zu können. Während eines Seminars in Dakar im November 2009 erfährt Heinzpeter Studer aus dem Referat eines Beraters der Fischer von Audierne, dass diese dank ihrer Marke, welche die Rückverfolgbarkeit bis zum Boot ermöglicht, heute bessere Preise lösen und daher bei schlechtem Wetter nicht mehr auslaufen müssen.

Portugal: Der in Porto Santo bei Madeira lebende und fair-fish seit langem verbundene Schweizer Urs Moser anbot sich 2008, auf beiden Inseln nach in Frage kommenden Fischern und Fischfabriken zu suchen. Nach mehreren Anläufen zeigte sich, dass die lieferbare Menge einiger interessierter Fischer zu klein wäre, während eine ursprünglich interessierte Fabrik vor allem Fischarten liefern wollte, die den Richtlinien nicht genügt hätten. Ein Problem besteht v. a. bei der Tötung von Thunfischen, dem Hauptertrag der lokalen Fischerei: Die rasche Betäubung und Tötung gemäss unseren Richtlinien liesse sich auf den Booten an sich durchführen, aber die Fischer befürchten, dass das dabei anfallende Blut Haie anziehen könnte, wodurch der Thunswarm sofort entschwände. Nach technisch machbaren Lösungen müsste noch gesucht werden.

Auch in diesem Fall wurde allerdings die alternativ angebotene FOS-Zertifizierung nicht beansprucht, was belegt, dass der Zusammenarbeit mit einem Label auch hier weniger an Tierschutzanforderungen als an zuwenig gross erscheinendem Marktvorteil scheiterte.

Via Fachverein Arbeit und Umwelt wurde uns ein arbeitsloser portugiesischer Fischereibiologe zugewiesen, welcher an einer Mitarbeit im Projekt interessiert war, mangels ALV-Berechtigung aber nicht einsteigen konnte. Derzeit arbeitet er sich an einer neuen Stelle ein, hofft aber, uns bald mit Rat und Kontakten in Portugal bestehen zu können.

Spanien: Die auf Lanzarote lebende Mutter eines fair-fish-Mitglieds schlug die Zusammenarbeit mit einem lokalen Fischer vor. Nach langwierigen Abklärungen zeigte sich freilich, dass dieser Fischer weitgehend alleine arbeiten und pro Fang grade mal 5 kg liefern würde – viel zu wenig für regelmässige Lieferungen...

Deutschland: Aufgrund eines Rundschreibens an 50 Fischereien in Norddeutschland wurden wir im März 2009 zur Hauptversammlung des Schleswig-Holsteinischen Fischereischutzverbands eingeladen, um unser Projekt den anwesenden Haupt- und Nebenerwerbsfischern vorzustellen. Die anschliessenden Gespräche mit dem Verbandspräsidenten und der Tag mit ihm auf seinem Kutter auf der Ostsee machte deutlich, dass diese Art der Fischerei mit Stellnetzen und mit Lebendhaltung der Dorsche bis zu drei Tagen in Tanks nicht fair-fish-zertifizierbar ist. Die alternativ empfohlene FOS-Zertifizierung stiess zwar auf Interesse im Verband, konnte aber wegen dringenderer politischer Probleme der selbständigen Fischer bisher nicht in Angriff genommen werden.

Norwegen: Die Bonner Fischhandelsfirma Stuch kontaktierte uns an der Fischmesse in Brüssel im April 2009 wegen ihres Projekts mit Leinenfischern in Nordnorwegen, welches exakt die Vorgaben von fair-fish zu erfüllen schien. Er plante, bundesweit einen Flyer zu streuen, auf welchem er verschiedenen NGOs (WWF, Greenpeace, MSC, FOS, fair-fish) kostenlos Platz einräumen wollte. Angesichts der von Stuch angeblich erbrachten Vorleistungen bis und mit Zertifizierung offerierten wir die Nachzertifizierung und das Label zu minimalen Kosten. Nach verschiedenen Gesprächen hatten wir von Stuch noch immer keine detaillierten Richtlinien und Auditberichte erhalten, weshalb wir uns von diesem nicht transparenten Projekt zurückzogen.

Island: Im Rahmen der Sendungen zu den isländischen Wahlen interviewte Radio DRS im April 2009 den deutschsprachigen Uni-Rektor der abgelegenen Region West Fjords. Wir stellten ihm unser Projekt vor, und er sagte zu, Kontakte zu lokalen Fischern zu reaktivieren, mit denen er früher bereits einmal ein Projekt für besseren Marktzugang überlegt hatte. Leider brach der Kontakt danach ab und konnte bisher nicht wiederhergestellt werden.

Heinzpeter Studer
9.März 2010